



Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 13

Freie Anmerkungen der Studierenden:

Poliklinik Rheumatologie

Gut war

- Geheimtipp!!! Kleine Abteilung und man hat richtige praktische Ausbildung AM PATIENTEN!!! Ich habe viele Krankheitsbilder gesehen, konnte direkt Fragen stellen, konnte voruntersuchen und praktische Fähigkeiten verbessern. Vormittags war normale Sprechstunde in der Poliklinik und nachmittags ging es auf Konsile. Das war super interessant und ich habe jede Menge gesehen! Und vor allem hat sich der 'Respekt vor der Rheuma' abgebaut. Vielen Dank an das nette Team!!!

Verbessert werden könnte

- War alles super (und fairer Weise muss ich sagen, dass ich das in dem kurzen Zeitraum dort nicht beurteilen kann)

43L

Verbessert werden könnte

- Leider blieb bei den ganzen Blutentnahmen und der Stationsarbeit wenig Zeit mal einen Einblick in die Diagnostik der Pulmonologie (Lufu, Bronchoskopie) zu bekommen

42b

Gut war

- Gut war, dass man vom ersten Tag an als 'Kollege' und nicht als Student behandelt wurde. Ich wurde in den Stationsalltag nicht nur mit Tätigkeiten sondern auch bei Therapieüberlegungen und internen Gesprächen mit einbezogen und konnte mir so einen guten Überblick über Patienten und Therapiepläne verschaffen.

Verbessert werden könnte

- ..., dass prinzipiell ein Teil der Pflegekräfte PJ'ler als arrogant und faul behandelt. Man muss sich oft erst beweisen bevor man freundlich behandelt wird.

41cn

Gut war

- Der Blutentnahmedienst hat mir sehr geholfen, weil ich durch die Zeitersparnis mehr am Stationsalltag teilnehmen konnte und nicht Stunden mit der Blutentnahme beschäftigt war. Bis zur Rotation der Ärzte: Ein nettes Team, das alle Fragen immer gerne beantwortet, mich freundlich behandelt und mich in die Arbeit auf Station miteinbezogen hat. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt, zumal dies mein erster Einsatz war.



Universität zu Lübeck
Evaluation des Praktischen Jahres
Fach Innere Medizin, UK-SH Campus Lübeck
Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

41b

Gut war

- Das PJ Seminar sollte auf jeden Fall beibehalten werden. Auch das Repetitorium Innere Medizin was klasse und sehr lehrreich, zudem super organisiert. In den täglichen Visiten haben die Oberärzte sich sehr um einen Lerngewinn der PJ'ler/Studenten bemüht.
- Die Station 41b ist für den Einstieg ins PJ optimal. Ich wurde voll akzeptiert und integriert. Ich hatte das Gefühl, abgeholt zu werden wo ich in meiner medizinischen Ausbildung stand. Es wurde mir viel Raum gegeben, eigenverantwortlich Patienten zu betreuen.

Verbessert werden könnte

- Da es für das PJ am UK-SH keine Aufwandsentschädigung gibt, wie es ja mittlerweile in vielen anderen Lehrkrankenhäusern der Fall ist, sollte mehr darauf geachtet werden, dass PJ'ler rechtzeitig Feierabend haben und nicht 10h in der Klinik sind. Es sollte einheitlich geregelte Arbeitszeiten geben, z.B. bis 16.00 Uhr. Wenn man noch länger bleiben möchte um interessanten Dinge zu sehen, kann man das ja immer noch machen. Alternativ wäre ich wieder für die Einführung eines PJ-Tages, den man auch gut zum Nachlesen in der Fachliteratur gebrauchen könnte. In der Kantine sollte jedem Studenten ein tägliches Budget zur Verfügung stehen, dass er einlösen kann. Derzeit ist die Regelung von Gerichten, die PJ'ler essen dürfen oder nicht, etwas merkwürdig. Ich denke, dass, wenn man ein Brötchen für 90 Cent nimmt, ein Kaffee für ebenfalls 90 Cent schon noch okay wäre. Getränke, zumindest ein Getränk, sollten natürlich dinstend auch erlaubt sein.
- Manchmal wurde es doch ziemlich spät...

12a

Gut war

- Auf einer Intensivstation sieht man sehr viele Krankheitsbilder, das ist absolut positiv. Die Möglichkeit eine Intensivstation kennenzulernen sollte weiterhin bestehen bleiben.

Verbessert werden könnte

- Man sollte ein 'dickes Fell' haben, wenn man auf 12a vier oder acht Wochen verbringen möchte. Auch selbstständiges Arbeiten ist nur sehr eingeschränkt möglich. Es wäre sehr schön gewesen, wenn ich einen eigenen Patienten unter ärztlicher Aufsicht hätte betreuen dürfen.

11T

Gut war

- Die 11T ist eine Station mit nur 12 Patienten und unter Umständen auch mit Intensivpatienten. Sie hat alles zu bieten, was das Internistenherz begehrt und man wird von Anfang an ins ärztliche und pflegerische Team integriert. Auch kann man dort gut lernen zu sonographieren.
- Sehr nette Integration ins Team! Sehr nette Stimmung auf Station! Ich konnte viel am Ultraschallgerät üben (leider ohne viel Anleitung)



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, UK-SH Campus Lübeck

Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

Verbessert werden könnte

- Leider gab es trotz mehrmaligen Nachfragens nicht die Möglichkeit, eigene Patienten zu betreuen. Ich lief bei den Visiten nebenher, Erklärungen, Fragen oder auch die Möglichkeit, Patienten beim OA/CA vorzustellen gab es nicht. Praktische Ausbildung am Patienten gab es nicht :(Praktische Fähigkeiten, die ich schon hatte – und wenn es nur ums Blut abnehmen ging – wurden nicht beachtet → Vorteil: man muss nicht viel Blut abnehmen, → Nachteil: man wird frustriert. Es wurde mir nicht einmal zugetraut, Patienten aufzunehmen → traurig! Trotz super Voraussetzungen (nettes Team, ruhige, übersichtliche Station, 'private Atmosphäre') gelang es nicht, mich in die ärztliche Tätigkeit zu integrieren. Ich fühlte mich oft 'außen vor' und trotz Nachfragens und Kritik hat sich daran auch im gesamten Zeitraum auf Station nichts geändert.

Ohne Angaben einer Station:

Gut war

- Die Seminare und das Repetitorium Innere waren hervorragend. Gut war ebenfalls die Möglichkeit, mehrere Stationen kennenzulernen und auch einen Monat auf der Notaufnahme zuzubringen.
- Die Zeit in der Liegendaufnahme war gut und lehrreich! Alle Ärzte, mit denen ich auf Station war, waren nett und unkompliziert.
- Gut sind die regelmäßig stattfindenden Fortbildungen. Praxisrelevant und teilweise auch vorbereitend für die mündliche Prüfung. In Anbetracht des Umfangs des Lernstoffes wären vielleicht zwei Fortbildungen pro Woche nicht schlecht. Es wäre gut wenn es auf allen Stationen so sein könnte, dass ein PJ'ler seine eigenen Patienten betreut.
- Stationen 44b, 11T und 44c Ich kann über das gesamte Tertial sagen, dass es eine schöne Zeit mit nettem Personal von ärztlicher und pflegerischer Seite war. Die Oberärzte und Stationsärzte waren jederzeit motiviert, haben viel bedside-teaching gemacht und einen gefordert.
- Seminare waren o.k. Mittagsverpflegung wurde gestellt.

Verbessert werden könnte

- Aufgrund Personalmangels macht man überwiegend Dokumentation und Schreibkram (Arztbriefe etc.). Darauf verlassen sich die Stationsärzte. Die im PJ-Pass angedachten Praktischen Ausbildungselemente zu erfahren, für welche man meistens die Station verlassen müsste um z.B. in die Funktionen zu gehen, ist nahezu unmöglich. Um die Stationsärzte nicht 'im Stich' zu lassen bleibt man auch teilweise bis 19 Uhr. Aber PRAKTISCH lernt man neben Dokumentation und Arztbriefschreiben nichts was über den Untersuchungskurs hinaus geht.
- Die Anzahl derjenigen, die die häufig ja gerade an der Uniklinik noch eher unerfahrenen Stationsärzte nebenbei noch mit ausbilden sollten, war einfach zu hoch: auf den Stationen, auf denen ich während des Innere-Tertials war, gab es in den Semesterferien zeitweise neben 2 PJ'lern bis zu 4 Famulanten, im Semester in der Regel zusätzlich zu ein bis 2 PJ'lern zwei Blockpraktikanten. Möglicherweise kann ein erfahrener Arzt mit extremer Lehrmotivation das leisten, für einen weniger erfahrenen aber, bei allem guten Willen, ist die Ausbildungskapazität deutlich überschritten (und die Anzahl der sinnvoll durchführbaren Dinge auf einer Station sowie die Zahl der für Arztbriefe etc. verfügbaren Computer auch). Ein PJ-Tag zum Nachlesen – oder tägliche Arbeitszeiten bis z.B. nur 15:00 Uhr wäre grundsätzlich wünschenswert: nach einem durchaus anstrengenden langen Arbeitstag ist ein sinnvolles Nacharbeiten abends kaum mehr möglich – was absurd ist, wenn man vom PJ gerne optimal profitieren würde.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Innere Medizin, UK-SH Campus Lübeck

Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

- Mehr Seminare als 1x pro Woche! Ein Studentenpasswort für die Stationen fürs Orbis und lauris! Die Funktionsbereiche in den Rotationsplan mit aufnehmen (z.B. 2 Tage Sono, 1 Tag Herzkatheter etc.). Freies Essen und Trinken, Wahl bis 3,20euro! Die PJ'ler-Aufgaben klarer definieren! z.B.: Müssen wir Antibiosen anhängen oder nicht? Wo sind unsre Aufgaben im Stationsablauf? Der Lernzielkatalog ist utopisch!
- Teilweise zu lange Arbeitszeiten. Mehr Integration, zum Beispiel in die Oberarztvisite auf manchen Stationen, wäre ganz schön und nicht nur mitlaufen.